Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3,50, bei der Post M. 4, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 50 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pfg. Die jeden Monat erscheinende unentgeltliche Beilage „Bücherwurm" gratis.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei briefl. Anfragen 10 Pf. für Rückporto.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 854.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

52. Jahrgang.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 326. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Montag, den 18. Juni (Markus) 1900.

Ermäßigung des Bezugspreises!

Vom 1. Juli ab wird die

„Niederrheinische Volkszeitung"

in Krefeld statt für Mk. 3,50 — für **Mk. 2,10 vierteljährlich,**

70 Pfg. monatlich,

durch die Post und **Boten** statt für Mk. 4,— für **Mk. 2,25** zu beziehen sein.

Wer schon jetzt die „Niederrh. Volksztg." bestellt, erhält dieselbe bis **Ende dieses Monats kostenlos** zugestellt. Bestellungen werden von unseren Agenten, von den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 41, entgegengenommen.

Verlag der „Niederrh. Volksztg."

Die Krisis in China.

Die Laffan-Meldung von der Ermordung des deutschen Gesandten findet keinerlei Bestätigung und wird von mehreren Seiten angezweifelt. Eine Gewißheit über die Vorgänge und Zustände in Peking haben wir bis zur Stunde überhaupt nicht, da die offiziellen Nachrichten fehlen. Zieht man die neueste Alarmnachricht in Betracht, wonach die Gesandtschaften in Peking von den Boxern genommen sein sollen, und die einen zuverlässigeren Eindruck macht (Die Nachricht konnte noch einem Theile der Leser der heutigen Mittag-Ausgabe bekannt gegeben werden. Vergl. im Uebrigen weiter unten die Telegramme unter der Rubrik: Aufstand der Boxer in China. D. Red.), dann ist die Lage allerdings furchtbar ernst. Was will gegenüber den ungeheueren Massen der feindseligen Chinesen das Häuflein von 2000 Mann besagen, das die europäischen Mächte von Tientsin nach Peking vorrücken ließen? Waffenkunst und Tapferkeit können bis zu einem hohen Grade das Mißverhältniß an Zahl ausgleichen; aber wenn das Mißverhältniß gar zu groß wird, so erdrückt doch schließlich die rohe Masse die tüchtigste Minderheit. Freilich ist die Hoffnung noch nicht ausgeschlossen, daß die Chinesen durch einen kräftigen Vorstoß der kleinen europäischen Truppe sich imponiren und sozusagen verblüffen lassen; aber es kann auch zu einem zähen Widerstande kommen, der die Kräfte der Europäer allmählich aufreiben würde, wenn nicht sofort für Ersatz und Verstärkung, also für Heranziehung größerer Mengen von europäischen Streitkräften gesorgt würde.

Damit beginnt aber sofort die ernste Gefahr der Uneinigkeit unter den europäischen Mächten. In einem der jüngsten Telegramme wird es noch als überaus weise und heilsam gepriesen, daß man behufs Erhaltung des „Gleichgewichtes" auf die Heranziehung von größeren Truppenkräften verzichtet habe, und es wird besonders Frankreich belobt wegen Verhinderung solcher Massenentfaltung seitens einzelner Mächte. Zur Heranziehung von Truppenmassen sind Rußland und Japan befähigt. Rußland kann sie zu Lande kommen lassen, langsam aber sicher; Japan kann verhältnißmäßig schlecht den Faden des Krieges von 1895 wieder aufnehmen, aber die europäischen Schiffe können den japanischen den Weg verlegen. Wenn Rußland ernstlich vorgehen will, so wird Frankreich es natürlich nicht wagen, ihm entgegenzutreten. Die obige Nachricht ist also wohl so zu verstehen, daß Frankreich im Interesse seines russischen Freundes die Einmischung Japans zu verhindern sucht und vorläufig auch die Entfaltung einer unverhältnißmäßigen Macht Japans verhindert hat.

Diese Erscheinung lenkt die Aufmerksamkeit auf eine der Wurzeln des gegenwärtigen Unheils. Im japanesisch-chinesischen Kriege waren die Japaner auf dem besten Wege, dem chinesischen Uebermuth und Eigensinn eine heilsame Züchtigung angedeihen zu lassen. Die Staatsweisheit der Russen und Franzosen, denen sich die deutsche Politik anschloß, hielt eben für gut, der japanischen Armee recht frühzeitig in den Arm zu fallen, damit sie ja nicht etwa nach Peking käme und der verrotteten Mandschu-Dynastie lästig werden konnte. Die Japaner kamen sozusagen als Pflugschaar der Kultur, um das chinesische Erdreich aufzulockern. Dieser Aufklärungs-, Lüftungs- und Reinigungsprozeß wurde leider vorschnell unterbrochen. Allerdings hätte das kleine Japan nicht das ganze ungeheure China besetzen und in geistigem Sinne beackern können; aber es hätte doch in Nordchina, wo jetzt die Boxer ihre Hauptstätte haben, etwas mehr Erkenntniß der chinesischen Schwäche und Unfähigkeit verbreiten und auch den regierenden Herrschaften in Peking etwas mehr Respekt vor den auswärtigen Kräften beibringen können.

Die genannten europäischen Mächte hatten damals nur Sinn für die Erhaltung der Dynastie und der bestehenden Organisation des Riesenreiches. Das wäre ja auch ganz gut gewesen, wenn die Mächte zugleich sich den nöthigen Einfluß auf die so sorgsam erhaltene Zentralstelle gesichert hätten. Das geschah aber nicht. Der reformfeindliche Kaiser wurde durch eine Palast-Revolution thatsächlich abgesetzt, die reformfeindliche alte Kaiserin übernahm die Herrschaft, und die Mächte ließen diese Umwälzung geduldig zu. Damit war an der Zentralstelle des Riesenreichs gerade der Geist zur Herrschaft gelangt, der die Boxer befeelt. Jetzt müssen die Europäer die Gefahren und die Schäden des Kampfes mit den chinesischen Nationalisten und Chauvinisten tragen, während vor 5 Jahren die Japaner im besten Zuge waren, dieses schwere Geschäft im Interesse der Europäer auf ihre Rechnung und Gefahr zu besorgen.

Wenn nun Rußland den Japanern nach wie vor die Einmischung verwehrt, dann muß Rußland selbst die nöthigen Truppenmassen bereit haben, und dann bricht der lange verschleierte Gegensatz zwischen Rußland und England gerade da aus, wo im Interesse des christlichen und des europäischen Namens die Einigkeit so bitter nothwendig ist.

Die Wahlen zum rheinischen Provinzial-Landtag.

Nach dem bereits veröffentlichten Mitgliederverzeichniß des neugewählten Provinzial-Landtages beträgt die Zahl der Abgeordneten 157 gegen bisher 145, die von 75 verschiedenen Wahlkörpern gewählt sind. Von diesen Wahlkörpern sind 62 Land- und 13 Stadtkreise. Dieselben sind über die einzelnen Regierungsbezirke ungleichmäßig vertheilt, ebenso wie in denselben die Zahl der Abgeordneten eine sehr verschiedenartige ist, bestimmt nach der wechselnden Einwohnerzahl der Wahlbezirke. Die jetzt stattgehabte Vermehrung der Sitze entfällt fast ausschließlich auf die volkreichen Industriebezirke, so daß der Regierungsbezirk Düsseldorf am stärksten dabei betheiligt ist. Der Regierungsbezirk Coblenz hat 14 Wahlbezirke (13 Landkreise und 1 Stadtkreis) mit 20 Abgeordneten, der Regierungsbezirk Düsseldorf 25 Wahlbezirke (17 Land- und 8 Stadtkreise) mit 67 Abgeordneten, der Regierungsbezirk Köln 12 Wahlbezirke (10 Land- und 2 Stadtkreise) mit 27 Abgeordneten, der Regierungsbezirk Trier 13 Wahlbezirke (12 Landkreise und 1 Stadtkreis) mit 24 Abgeordneten und der Regierungsbezirk Aachen 11 Wahlbezirke (10 Landkreise und 1 Stadtkreis, mit 19 Abgeordneten. Dieser Ungleichmäßigkeit steht die auffallende und bemerkenswerthe Gleichmäßigkeit gegenüber, mit der man einen unmittelbaren Staatsbeamten, vorwiegend den Landrath als geeignetsten Vertreter für den Provinzial-Landtag erkennen zu müssen geglaubt hat. Es ist das nämlich in nicht weniger als **30** von **62** Landkreisen der Fall gewesen. Zwar haben auch 8 von 13 wahlberechtigten Städten ihnen Oberbürgermeister gewählt, aber der letztere unterscheidet sich als mittelbarer Staatsbeamter und gewissermaßen Organ der Selbstverwaltung immerhin stark von dem Landrath oder Regierungspräsidenten in Bezug auf die Abhängigkeit von der Regierung, wie sie im vorigen Jahre bei der Kanalvorlage selbst für konservative Beamte so grabend hervorgetreten ist. Im Regierungsbezirk Coblenz haben von 13 Landkreisen 5, in Düsseldorf von 17: 8, in Köln von 10: 6, in Trier von 12: 6, in Aachen von 10: 5 den Landrath gewählt, wozu in Aachen noch die dreimalige Wahl des Bürgermeisters aus dem Kreisverbande kommt.

Von den 16 in den 10 Landkreisen des Regierungsbezirks Aachen gewählten Abgeordneten sind also genau die Hälfte unmittelbare oder mittelbare Staatsbeamte. Ein aus solcher Wahl hervorgegangener Provinzial-Landtag muß als das Zerrbild einer Selbstverwaltung erscheinen. Noch trauriger wird dasselbe für die Zentrumspartei angesichts der Thatsache, daß es vornehmlich Kreise mit erdrückender katholischer Mehrheit waren, die durch ihre Wahl ein so krasses Verkennen des Wesens der Selbstverwaltung bekundet haben. Von den 50 in Betracht kommenden Kreisen verfügen nur 4 über eine protestantische Mehrheit und selbst hier geschah auch die Wahl des Landraths meist nur, um dadurch eine andere unbequeme oder mißliebige Kandidatur unmöglich zu machen.

Allerdings hat der jetzige Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Herr Landrath a. D. Janßen bei Berathung der rheinischen Kreis- und Provinzial-Ordnung am 25. Febr. 1887 als Vertreter des Zentrums erklärt, daß er den Landrath nicht prinzipiell vom Provinzial-Landtag fernhalten wolle, aber er betonte gleichzeitig auch, daß es nicht eine zu große Zahl sein dürfe. Zu dieser Erklärung gelangte er indem bei dem Bestreben, die besoldeten Landbürgermeister aus den Kreistagen fern zu halten, da diese nach der Regierungsvorlage im Rheinlande im Gegensatz zu Westfalen wahlberechtigt sein sollten. Dieselbezüglich führte Herr Janßen durchaus zutreffend aus, daß wenn schon der Kreistag zum großen Theil aus Mitgliedern bestehe, die ihrer amtlichen Stellung nach abhängig sind, wenn ein solcher Kreistag dann seinen Landrath in den Provinzial-Landtag wählte und der letztere solcher Gestalt gleichfalls mit amtlichen Elementen überfüllt werde, wo könne da noch genügender Raum sein, für die Laienkräfte, die sich in der Selbstverwaltung nützlich machen sollten. Es mag hier gleich vorweg gesagt sein, daß Herr Janßen hier nicht die Ansicht des ganzen Zentrums wiedergab, daß vielmehr insbesondere seine rheinischen Fraktionsgenossen bei aller Anerkennung der Ehrenhaftigkeit und persönlichen Befähigung dieser Herren, die Landräthe von dem Provinzial-Landtag ausgeschlossen wissen wollten. Unter dem Druck der Verhältnisse, namentlich bei der Gewißheit auf nationalliberaler Seite, die hierbei im Trüben zu fischen hoffte und demgemäß heute noch den Landrath geschäftig vorschiebt, wo die eigenen Trauben allzu sauer sind, keine Unterstützung zu finden, verzichteten sie auf eine Verfechtung ihrer vom Standpunkte einer wirklichen Selbstverwaltung nur zu berechtigten Anschauung. Sie mochten dabei auch von dem Vertrauen geleitet gewesen sein, daß nach den unmittelbar vorher anläßlich des Kulturkampfes gesammelten Erfahrungen die katholische Bevölkerung und sich daraus so viel Unabhängigkeitssinn bethätigen werde, den ersten provinziellen Selbstverwaltungskörper nicht mit unmittelbaren Staatsbeamten, die das ganze Jahr hindurch die Verwaltung führen und deren Anschauungen der Staatsregierung ohnehin bekannt sind, zu überlasten, und so entscheidenden Einfluß zu geben. Wie sehr diese Erwartung gerade bei den eigenen Parteigenossen trog, hat schon die erste Wahl im Jahre 1888 und dann mit progressiver Steigerung jede folgende Wahl gezeigt, bis man zu dem heute beleuchteten Ergebnisse gelangte. Was heute geleistet wird, übersteigt vielleicht noch die Befürchtungen, die Herr Landrath a. D. Janßen für den Fall hegen zu müssen glaubte, daß die Landbürgermeister zu beherrschender Stärke in den wahlenden Kreistag gelangt wären.

Es ist schon hervorgehoben worden, daß es gerade Kreise mit überwiegend katholischer Bevölkerung sind, welche die Beamten nach Düsseldorf haben wimmeln lassen. Wie weit hierbei der Einfluß der Regierung maßgebend gewesen, läßt sich im einzelnen schwerlich nachweisen, daß sie möglichst viele Landräthe in den Provinzial-Landtag zu haben wünschen, ist schon 1888 jedenfalls nicht ohne Grund behauptet worden. Wo es nur eben angeht, suchen wenigstens die Landräthe die Zusammensetzung der Kreistage so zu gestalten, daß die Zentrumspartei als solche dem Lauf der Dinge machtlos gegenüber steht. Vorbildlich nach dieser Richtung ist der Kreis Moers. Wie dort mit wechselndem Glück seit Jahren operirt worden ist, soll vielleicht später einmal des Näheren erörtert werden. Bemerkenswerth ist die Erscheinung, daß in den Kreisen, wo die Nationalliberalen ganz unter sich sind, der Landrath fast ausschließlich unberücksichtigt bleibt, dagegen in den Kreisen, wo eine katholische Mehrheit sich findet, nationalliberale Kräfte mit besonderer Vorliebe für die Wahl des Landraths eintreten. Die Beobachtung hat beispielsweise in St. Goar und Kempen gemacht werden können, dort mit, hier ohne Erfolg. Die Wahl in St. Goar muß besonders auffallen, wenn man berücksichtigt, wie sehr sich die Mehrheit des Kreistages im vorigen Jahre gesträubt hat, aus konfessionellen Erwägungen den jetzigen Landrath aufzunehmen. Jetzt wählt der katholische Kreis den protestantischen Landrath schon in den Provinzial-Landtag; eine bitterere Ironie ist kaum möglich. Die in Geldern erfolgte Wahl des Landraths kommt nicht auf Rechnung der Nationalliberalen, sondern verdient aus dem Grunde einer näheren Besprechung, weil sie den mangelnden Vorbedacht bei diesen Wahlen besonders drastisch erkennen läßt. Herr Landrath v. Rell, dessen persönliche Befähigung in allen Ehren bleiben soll, wurde hier an Stelle des Herrn Landraths Frixen gewählt, der wie kaum ein zweiter gerade im Provinzial-Landtag am Platze war. Wie uns zuverlässig berichtet wird, soll es den meisten Mitgliedern des Kreistages bei Vornahme der Wahl unbekannt gewesen sein, daß Herr Frixen 12 Jahre lang gerade als Vertreter des Kreises Geldern seine namentlich auf dem Finanzgebiete so erfolgreiche Thätigkeit ausgeübt hatte, und die es wußten, unterließen es, auch nur mit einer Silbe auf diese Thatsache hinzuweisen. Das war eine Kurzsichtigkeit und Undankbarkeit, wie sie in ihrer Größe vom Kreise Geldern nur übertroffen ist, als er 1867 Pet. Reichensperger zum größten Verdrusse Herrn. v. Mallinckrodts bei der Wahl zum Norddeutschen Reichstage durchfallen ließ, nachdem er als Abgeordneter von Geldern in führender Stellung bei der katholischen Fraktion während beinahe zwei Dezennien im opfermuthigen Kampfe gegen reaktionären und liberalen Uebermuth und für die kirchliche und bürgerliche Freiheit sich den unvergänglichen Ruhmeskranz um die Stirn geflochten und den Grundstein gelegt hatte für das Zentrum des Kulturkampfes. Auf nationalliberaler Seite heißt es stets, wenn sie als Minderheit die Wahl des Landraths durchdrücken will, der Provinzial-Landtag sei eine reine kommunale und keine politische Körperschaft, dagegen wird von ihr der eminent politische Charakter desselben sofort mit Schärfe hervorgehoben, wenn eine katholische Minderheit auf Grund vorliegender Abkommen Berücksichtigung bei der Wahl fordert. Das ist neuerdings namentlich in einer Reihe von Städten, wie Bonn, Düsseldorf, Krefeld und M.-Gladbach geschehen. Obgleich theilweise 3—4 Vertreter zu wählen waren, hat man der Zentrumspartei, die dort überall die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung bildet, kein Mandat überlassen. In Essen hat die Zentrumspartei garnicht gewagt mit ihren Wünschen hervorzutreten, weil man von vornherein annehmen konnte, daß alle Hoffnung vergebens sein würde, obgleich die Zahl der zu wählenden Abgeordneten von 2 auf 3 gestiegen war. Nur Köln hat eine Ausnahme gemacht und der Zentrumspartei 2 von 6 Vertretern zugestanden. Von den in den Stadtkreisen gewählten Vertretern gehören denn auch **33** der liberalen und **5** der Zentrumspartei an, gewiß sehr lehrreiche Ziffern, für die Nothwendigkeit eines Zusammenhaltens der Zentrumspartei. Die politische Bedeutung der Provinzial-Landtagswahlen leugnen, heißt in den Landkreisen die hochwichtigen politischen Befugnisse unberücksichtigt lassen, die dieser Körperschaft gesetzlich zugestanden sind. Politische Gründe waren es, aus welchen bekanntermaßen man in den Jahren 1872—1875 die westlichen Provinzen nicht reif für die Selbstverwaltungsgesetze erklärte und bis 1887 zögerte, ehe man sie für die Rheinlande in Kraft treten ließ. Aus dem Provinzial-Landtag gehen der Provinzialausschuß und die Bezirksausschüsse hervor, die eine Menge der wichtigsten Entscheidungen zu treffen haben, insbesondere auch wegen Bestätigung der gewählten Gemeindebeamten. Die bisherige Zusammensetzung dieser Korporationen war weit entfernt die Zentrumspartei zu befriedigen; zum Beweise führen wir nur an, daß die beiden Düsseldorfer Bezirksausschüsse nur ein auf dem Boden der Zentrumspartei stehendes Mitglied unter sich hatten. Angesichts all dieser Thatsachen sollte jetzt endlich die Zeit gekommen sein, den Provinziallandtagswahlen eine höhere Bedeutung beizumessen. Naturgemäß hat dies aber zu beginnen bei jener Körperschaft, aus welcher der Provinziallandtag hervorgeht, bei den Wahlen zum Kreistage. Man braucht nur gelegentlich in solchen Kreisen, wo die Entscheidung schwankend ist, die geschäftige Thätigkeit des Landraths, die Berechnung, mit welcher er weitausschauend die Karten für seine Zwecke mischt, genauer beobachtet zu haben und man wird mit uns übereinig sein, daß die nothwendigen Vorbereitungen nicht zeitig genug getroffen werden können.

Deutschland.

* **Berlin,** 16. Juni. Die „Rhein.-Westf. Ztg." läßt sich aus Berlin berichten, der Kaiser sei über die Veröffentlichung seiner Unterredung mit dem Komponisten Sullivan sehr erstaunt und unangenehm davon berührt, da seine rein privaten Bemerkungen in einer Färbung wiedergegeben worden, die ihnen ein verändertes Gepräge gab. Das Blatt bedauert, Sullivan, der mit dem Prinzen von Wales und Mr. Chamberlain eng befreundet ist, habe einen bestimmten Plan verfolgt und den Kaiser zu englandfreundlichen Aeußerungen förmlich herausgefordert. — Am heutigen Tage hat sich der bisherige Kolonialdirektor Dr. v. Buchka in der Kolonialabtheilung von allen vortragenden Räthen, Hülfsarbeitern und Beamten verabschiedet.

Oesterreich.

* **Wien,** 16. Juni. Eine heute ausgegebene Mittheilung über die gestern und heute stattgehabte Obmännerkonferenz der deutschen Parteien der Linken besagt: In voller Uebereinstimmung und mit allem Nachdrucke wurde in der Konferenz zunächst neuerdings die Ueberzeugung ausgesprochen, daß jede Aenderung der deutschen Vermittelungssprache ihren Anfang nehmen müsse. Unter Festhaltung an den im Pfingstprogramm der deutschen Parteien aufgestellten Grundsätzen wurden die Punkte eingehend besprochen und festgestellt, welche nach einhelliger Auffassung der deutschen Parteien den grundlegenden Inhalt einer solchen gesetzlichen Regelung zu bilden haben. Die hinsichtlich der auf Böhmen Bezug nehmenden Gesetzentwürfe von der Regierung in Aussicht genommenen Organisation der Beamten extra statum wurde einer genauen Prüfung unterworfen, aber für ganz unannehmbar erklärt. Bezüglich der innern Amtssprache wurden die Amtshandlungen, die der deutschen Vermittelungssprache vorbehalten bleiben sollen, als für die nothwendigsten sprachlichen Anforderungen der Zentralverwaltung völlig unzureichend bezeichnet. Auch die nationale Abgrenzung wurde eingehend erörtert; insbesondere wurden die von den Deutschen Prags, Pilsens, Trebnitz und anderer Orte in der letzten Zeit kundgegebenen Wünsche erwogen und beschlossen, dieselben der Regierung gegenüber nachdrücklichst zu vertreten. Auch die Organisation der Landesbehörden sowie der Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Kreisregierungen wurden durchberathen und die Stellungnahme der deutschen Parteien zu denselben zum Ausdruck gebracht. Der Gesetzentwurf für Mähren wurde in dem die innere Amtssprache regelnden Theile für unannehmbar erklärt. Das Ergebniß der Berathungen wurde in ausführlichen Denkschriften niedergelegt, welche der Regierung durch eine Abordnung der verstärkten Obmännerkonferenz überreicht werden soll.

* **Wien,** 17. Juni. Das „Militär-Verordnungsbl." meldet: Der Kaiser richtete an den Marinekommandanten Admiral Spaun anläßlich des 50jährigen Dienst-Jubiläums des Admirals ein Handschreiben, worin er ihn beglückwünscht und ihm für seine vielseitigen und vorzüglichen Dienste das Großkreuz des Leopoldordens verleiht. Das Handschreiben schließt mit den Worten: „Möge Ihnen, an der Spitze Meiner braven Kriegsmarine wirkend, fernerhin gegönnt sein, nicht allein deren ruhmreiche Traditionen hochzuhalten, sondern auch die zeitgemäße Entwickelung unserer Flotte zum Besten des Vaterlandes fortschreiten zu sehen."

Bulgarien.

* **Sofia,** 17. Juni. Die „Agence Bulgare" meldet: Die Einwohner des Dorfes Durankulak im Distrikt Varna leisten den Steuerbeamten bei der Anlegung der Zehntregister Widerstand. Eine nach dem Dorfe entsandte Eskadron Kavallerie wurde auf dem Marsche von Dorfbewohnern beschossen, wobei zwei Offiziere getödtet wurden. Das Militär feuerte seinerseits und verwundete etwa dreißig Personen. Die Bauern flüchteten. In Folge dieser Vorkommnisse wurde über die Distrikts Varna und Schumla der Belagerungszustand verhängt.

Amerika.

* **New-York,** 17. Juni. Der „New York Herald" sagt in einem Artikel über die Annahme des Flottengesetzes im deutschen Reichstage, dieselbe sei namentlich der anfeuernden, unermüdlichen Energie des Kaisers zu danken. Das gewaltige Anwachsen des deutschen Handels, der Schutz des ausgedehnten Kolonialsystems, die moralischen und materiellen Einflüsse, welche Deutschland im Rathe der Völker geltend zu machen hat, verlangen eine Vergrößerung der Flotte. Wenn Deutschland eine so starke Flotte besitzt, muß man mit ihm rechnen; wenn diese fehlte, würde es rangiren unter den Nationen zweiten Ranges. Nach einer anerkennenden Besprechung der deutschen überseeischen Politik schließt der „New York Herald" mit den Worten: Die Vereinigten Staaten thun gut daran, über die Fortschritte der deutschen Marine zu wachen, um bereit zu sein, der deutschen Flotte Stand halten zu können. Wenn Deutschland Freundschaft will, so ist es gut; aber selbst wenn diese Freundschaft besteht, dürfen doch die Vereinigten Staaten nicht vergessen, daß ihre traditionelle Politik und ihr Handelswettbewerb auf dem freien Meere möglicherweise einmal zu einem Angriff führen könnten, auf den sie vorbereitet sein müssen. — Die „Tribune" bemerkt, der Kaiser beabsichtige, das deutsche Reich ebenso stark zur See zu machen, wie sein Großvater dies auf dem Lande gethan. Es muß gesagt werden, daß er ganz gute Aussichten auf Erfolg hat. (???)

Der Aufstand der Boxer in China.

Die Alarmnachrichten aus China häufen sich und die Meldungen nehmen immer bestimmtere Formen an, sodaß die Besorgnisse um Leben und Sicherheit der Europäer stündlich wachsen. Heute Mittag erhielten wir folgende sensationelle Depesche:

W **Berlin, 18. Juni. Der kaiserliche Konsul in Tschifu telegraphirt heute Morgen: Ein japanisches Torpedoboot meldet, daß die Gesandtschaften in Peking genommen seien.**

Auch diese Meldung tritt in einer Form auf, die sie der Bestätigung noch dringend bedürftig erscheinen läßt. Immerhin kann man sich der Befürchtung nicht verschließen, daß wenn jetzt endlich energische und wirksame Schritte seitens der Großmächte unternommen werden sollten, es möglicher Weise schon zu spät sein könnte. Dann

aber wird man sich den Kopf darüber zerbrechen, wen die Verantwortung für die Hinmordung zahlreicher Christen trifft.

* * *

* **Msgr. v. Anzer** hat sich auch einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr." gegenüber betreffend die Wirren in China ausgelassen. Herr Bischof v. Anzer sagte:

„Die jetzt so viel genannte Sekte der Boxer hatte in meinem Missionsgebiete in Süd-Schantung angefangen Verheerungen anzurichten. Fünfundzwanzig Christen wurden getödtet, eine Menge Häuser zerstört, Hab und Gut davongetragen. Der Vicekönig von Schantung, an den ich mich persönlich wendete, versprach Genugthuung und Schadenersatz; doch ging ich nach Peking. Ich kenne von lange her Li-Hung-Tschang. Er, der heute in Canton lebt, wohnte damals noch in Peking, doch war er nicht mehr im Amte. Zunmerhin besprach ich mit ihm die Sache, denn er ist ein aufgeklärter Mann. Er sagte mir, ich solle meine Klagen gegen die Boxer vor das Tsungli-Yamen bringen, rieth mir aber ab, vor die hohe Körperschaft zu treten, wenn nicht Prinz Tsching präsidire. Es ist jener Prinz, dessen Absetzung durch die Kaiserin-Mutter die eben heute eingelaufenen Depeschen melden. Li-Hung-Tschang sagte zu mir: „Prinz Tsching ist der einzige im Tsungli-Yamen, der Einsicht besitzt — alle anderen Beisitzen des hohen Rathes sind Dummköpfe." Daß die Kaiserin-Mutter nun gerade den Prinzen entlassen, ist ein böses Zeichen." Bischof v. Anzer hatte wiederholt in Peking auf die von den Boxern dem Reiche im allgemeinen und den Christen im besonderen drohende Gefahr aufmerksam gemacht. Man wollte jedoch auf seine Stimme nicht hören. Ueber die Boxer gab der Bischof folgende Aufschlüsse: „Ich habe sie aus der Nähe kennen gelernt. Waren sie es ohne Zweifel, die vor drei Jahren meine beiden Missionare ermordeten, was zum Eingreifen Deutschland's und in seinen Folgen zur Besitzergreifung Kiautschous führte. Wie viel Irriges wird über die Boxer behauptet! Ich lese in den Zeitungen, daß sich die Sekte aus der Hefe des Volkes rekrutire. Ganz und gar nicht. Es gibt allerdings Gesindel unter ihnen. Doch weiß ich, daß auch die besten Stände Chinas unter ihnen vertreten sind — Gelehrte, Mandarinen, hohe Beamte. Ich kenne den Chef der Sekte. Er heißt Chan und ist ein Gelehrter. Er verkündet, daß das regierende Herrscherhaus, die Dynastie der Mandschus, die Fremdlinge seien, abgelegt werden müsse. Die Bewegung der sogenannten Boxer richtet sich also gegen die Dynastie selbst. Chan will selbst Kaiser werden. Er macht auch kein Hehl darand. Er hat sich bereits wiederholt öffentlich im gelben Anzuge gezeigt, und das Gelb ist das Abzeichen der höchsten Gewalt. Das Geld kommt nur dem Kaiser zu. Der Hof in Peking ist demnach verblendet, wenn er die Boxer im Geheimen unterstützt, in der Meinung, sie strebten nur die Austreibung der Fremden an und hätten demnach ausschließlich nationale, patriotische Ziele. Der Hof hat es nie ehrlich mit der Bekämpfung der Boxer gemeint. Ein Günstling des Hofes, Jü, ist als der eigentliche Gründer der Sekte anzusehen. Er war Präfekt in Schantung während des chinesisch-japanischen Krieges. Schon schien es, daß die sie reichen Japaner dauernd nach China hinübergreifen würden. Es entstand nun die Sekte „vom langen Messer", mit dem Programm, die Fremden, in dem speziellen Falle die Japaner, von China abzuwehren. Das war gewiß ein patriotischer Zweck. Die neue Sekte machte sich an weitere Aufgaben — an die Bekämpfung des Banditenwesens. Auch dies war ein löbliches Ziel. Doch bald mordeten die Leute die Fremden. Ich mache in Peking darauf aufmerksam. Man schickte Jü zu ihrer Bekämpfung aus — Jü, welcher der geheime Stifter und Schützer der Sekte war. Er beging den schlauen Streich, die Sekte als nicht mehr bestehend hinzustellen. Indessen aber stand sie unter einem neuen Namen auf — als „Sekte von der rothen Faust", und die Engländer nannten sie fortan „Boxer". Jü wurde Vicekönig von Schantung. Als von unserer Seite der Regierung in Peking Jü als Förderer der Boxer bezeichnet wurde, berief man ihn ab — aber nur, um ihn im Range zu erhöhen. Die chinesischen Beamten in der Gegend, in der meine mehr als 50,000 Köpfe zählende Mission steht, hatten in einem geheimen Edikt des Vicekönigs die Weisung, die Boxer ruhig gewähren zu lassen. Diese konnten also stets höherer Patronanz sicher sein, wenn sie etwa Christen mordeten. Wie oft haben es mir jene chinesischen Beamten, zu denen ich und die Unseren gut stehen, im Stillen versichert, daß sie sich gern unser annehmen würden, wenn sie nicht dadurch die ihnen gewordenen geheimen Befehle verletzten."

Telegraphische Depeschen.

W **Berlin**, 18. Juni. Wolff's Telegraphen-Bureau berichtet: Nach einem heute Morgen aus Shanghai eingelaufenen Telegramm ist seit drei Tagen die telegraphische Verbindung zwischen Peking und Tientsin und zwischen Tientsin und Shanghai unterbrochen. Ueber die Vorgänge in Peking fehlt jede zuverlässige Nachricht. Nach einer ebenfalls in der Frühe eingetroffenen weiteren Meldung des kaiserlichen Konsuls in Tschifu ist in Taku ein Gefecht zwischen den dortigen chinesischen Forts und den Kriegsschiffen der Mächte im Gange.

W **Berlin**, 18. Juni. Wolff's Telegraphen-Bureau berichtet aus Hongkong: Die letzten am 15. Juni hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß reguläre chinesische Truppen den Vormarsch der europäischen Truppen hindern und die Beschießung der Forts von Taku bevorstehe.

W **London**, 18. Juni. „Daily Mail" meldet aus Kobe vom 17. ds. Mts.: Japan beschloß, 3000 Mann unter General Fukuschima nach China zu senden.

W **London**, 18. Juni. Eine Meldung der „Times" aus Peking vom 14. d. Mts. besagt: Nachts kam es zu ernsten fremdenfeindlichen Unruhen. Einige der schönsten Gebäude im Ostheile der Stadt wurden niedergebrannt. Hunderte bei Fremden bedienstete chinesischer Christen wurden ermordet. Alle Ausländer wurden unter dem Schutz der fremden Wachmannschaften zusammengebracht. Man glaubt, kein Europäer sei verletzt.

W **London**, 18. Juni. Aus Yokohama wird von heute gemeldet: Der Ministerpräsident Yamagata hat auf Verlangen des Kaisers eingewilligt, mit Rücksicht auf die Lage in China im Amte zu verbleiben. Ein Theil der hiesigen Presse dringt darauf, daß Japan helfen solle, den Aufstand der Boxer niederzuwerfen. Die Regierung scheint geneigt, sich auf den Schutz der japanischen Interessen in China zu beschränken.

W **London**, 18. Juni. Der „Times" wird aus Shanghai vom 17. ds. gemeldet, daß 1700 Russen am 14. ds. nach Peking aufgebrochen seien. — Der Vicekönig von Nanking hat in einer Petition an den Thron um die Unterdrückung der gegen die Fremden gerichteten Unruhen gebeten.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Krefeld**, 18. Juni. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hielt in diesen Tagen in Leipzig seine 15. Generalversammlung ab. Ein derselben vorhergehender Begrüßungsabend hatte einen glänzenden Verlauf. Er war von dem Präsidenten des Reichsgerichts, Sr. Excellenz Dr. von Oehlschläger, Oberreichsanwalt Dr. Olshausen, Oberbürgermeister a. D. Geheimrath Dr. Georgi, Oberbürgermeister Dr. Tröndlin, Bürgermeister Dr. Dittrich, Polizeidirektor Bretschneider, Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Hasse, Studiendirektor Professor Dr. Naudi, Kaiserlichen Bankrath Augustin und zahlreichen anderen hohen Ehrengästen und Vertretern großer kaufmännischer Firmen besucht. Der stellvertretende Verbandspräsident Syndikus Hermann Pilz hielt einen Vortrag über den „deutschen Reisenden am Anfang und Ausgang des Jahrhunderts", der Präsident Ernst Müller einen solchen „über den Verband und seine Einrichtungen". Musikalische und deklamatorische Vorträge belebten im übrigen den Abend. Aus den Verhandlungen ist Folgendes hervorzuheben: Der im Druck vorliegende Jahresbericht wurde genehmigt und dem Vorstand Decharge ertheilt. Aus demselben sei hervorgehoben, daß der Verband heute in 72 Sektionen mit 8422 Mitgliedern über ganz Deutschland verbreitet ist und ein Vermögen von rund 1 700,000 M. aufweist. Im Jahre 1899 sind an 250 Wittwen und Waisen 24,458 M. gezahlt worden, während aus dem Alters-versorgungsfonde im gleichen Zeitraum 1418,35 M. ausgegeben wurden. Die allgemeine Unterstützungskasse gewährte 7076 M. für Krankheitsfälle, 7600 M. Begräbnißunterstützung und 4130 M. Rothstandsunterstützung. Von den drei ausscheidenden Aufsichtsrathsmitgliedern wurden Lautrup-Hamburg, Müller-Stettin, Bapst-Leipzig wieder- und Stamer-Berlin neugewählt. Der bisherige stellvertretende Präsident Syndikus Herman Pilz wurde einstimmig auf fünf Jahre wiedergewählt. Für die Haushaltung pro 1900 werden 69,000 M. bewilligt. Ueber die Abänderungen der Satzungen entspann sich eine lebhafte Debatte. Als nächster Ort der Generalversammlung wurde einstimmig München-Gladbach erwählt.

△ **Berlin**, 16. Juni. Die Angestellten der Staatseisenbahnen werden durch die „Berl. Korresp." abermals eindringlich gewarnt vor dem Anschluß an die sozialdemokratischen Organisationen. Es wird wiederholt an die bestimmte Erklärung der Regierung erinnert, daß die Betheiligung an derartigen ordnungsfeindlichen Bestrebungen und Vereinen mit der Beschäftigung im Dienst der Staatsbahn unverträglich sei und daß daher der Beitritt zu solchen Verbänden sowie die agitatorische Förderung ihrer Zwecke unnachsichtlich die Kündigung des Dienstverhältnisses zur Folge haben würde. Die Warnung schließt: „Bis jetzt ist durch die klare Haltung der Staatseisenbahn-Verwaltung erreicht worden, daß der Wunsch der Sozialdemokratie, das gute Verhältniß zwischen den Vorgesetzten und den Untergebenen der Staatsbahnen zu stören, nirgend in Erfüllung gegangen ist. Es ist mit Zuversicht zu erwarten, daß die getroffenen Anordnungen, welche bei gegebenen Anlassen den Beamten stets nachdrücklichst in Erinnerung gebracht werden, auch in Zukunft ausreichen werden, um die Angestellten der Staatseisenbahn von Pflichtverletzungen abzuhalten und vor den hieraus sich ergebenden Gefahren zu bewahren." Die amtlichen und halbamtlichen Warnungen kommen in letzter Zeit auffallend häufig. Die Eisenbahnverwaltung muß also wohl in großer Sorge sein vor dem Anschluß ihrer Angestellten an die Sozialdemokratie. Man tritt auch gewiß nicht in der Annahme, daß ein großer Theil den Anschluß innerlich längst vollzogen hat und z. B. bei den Reichstagswahlen sozialdemokratisch stimmt. Wenn nun schon mit der Drohung der Dienstentlassung vor dem offenen Anschluß gewarnt wird, so scheint auch diese nicht mehr für unmöglich gehalten zu werden. Die Sozialdemokraten werden in der Warnung nur ein Zeugniß für ihren Einfluß sehen und sie begrüßen. Wenn man drohen will, sollte man auch gleichzeitig die Ursache berechtigter Unzufriedenheit beseitigen; dann würde man etwas erreichen. In Berlin und Umgegend wird von den Unterbeamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung geklagt über niedrige Löhne — 2,10 M. bis 2,50 M. bei zwölfstündiger aufreibender Arbeit —, mangelnde Erholung, ungenügende Sonntagsruhe. Der „Verband der Eisenbahner Deutschlands" hat trotz amtlicher Warnungen in letzter Zeit rasche an Mitglieder zugenommen. Das deutet doch darauf hin, daß nicht alles in Ordnung ist.

⊙ **Berlin**, 16. Juni. Die Verhandlungen zwischen der Direktion der großen Berliner Straßenbahngesellschaft und ihren Angestellten durch Vermittelung des Oberbürgermeisters Kirschner haben in Folge der kürzlich erfolgten Entlassung des Schaffners Rathmann noch kein Ergebniß gehabt. Rathmann ist entlassen worden, weil er angeblich im Zirkus Schumann für einen neuen Ausstand gesprochen haben soll, falls die gemaßregelten Beamten von der Direktion nicht wieder eingestellt würden. Rathmann war schon beim Ausstand Sprecher der Angestellten und hat auch als Delegirter mit dem Oberbürgermeister Kirschner jetzt unterhandelt. Er war der Vertrauensmann der Angestellten und hat diese in allen Versammlungen stets ermahnt, alles zu vermeiden, was dazu beitragen könnte, den Straßenbahnern die Sympathie des Publikums zu verscherzen. Daß die Direktion zu seiner Entlassung schreitet in dem Augenblicke, wo wegen der Maßregelungen neue Unzufriedenheit unter den Angestellten entstanden ist und neue Verhandlungen gepflogen werden, kann nicht gerade als Zeichen der Friedensliebe seitens der Direktion angesehen werden. Die Scharfmacherpresse ist natürlich damit sehr einverstanden. Nachdem Rathmann wegen seiner Entlassung als Unterhändler ausgeschieden ist, hat man noch keinen Ersatz für ihn gefunden, wodurch die Verhandlungen in die Länge gezogen werden.

△ **Das Berliner Magistratskollegium** hat in seiner Freitag-Sitzung beschlossen, die von dem Bunde der Baugewerkemeister verlangte Aufnahme der Streikklausel in die Verträge abzulehnen und den Deputationen anheimgestellt, von der bisher üblichen Ausschreibung in engerer Submission anzusehen und die Arbeiten in öffentlicher Submission auszuschreiben. Sofern sich dabei geeignete Unternehmer nicht finden sollten, sollen die Arbeiten in eigener Regie ausgeführt werden. — Das ist einmal ein erfreulicher Beschluß.

* **Frankfurt**, 16. Juni. Die hiesigen Barbier-, Friseur- und Perrückenmachergehülfen sind heute Abend in den Ausstand getreten, nachdem die Verhandlungen der Lohnkommission mit den Meistern gescheitert sind.

Kirchliches.

Z **Cleve**, 17. Juni. Heute zog die Frohnleichnams-Prozession durch die festlich geschmückten Straßen unserer Stadt. Obwohl der Himmel fortwährend bedeckt war, blieb das Wetter doch gut. Die Betheiligung war allgemein. Im Schmuck der Straßen hatte man wiederum einen wahren Wetteifer entfaltet, den Glanzpunkt bildete die Berzierung des Altares auf dem großen Markte. Aus Anlaß der Feier besuchten viele Fremde unsere Stadt.

* **Aachen**, 18. Juni. Der bl. Vater beschäftigt sich sehr viel mit der Frage der Errichtung des Bisthums Aachen. In mehreren Audienzen wurde dieselbe vom Papst lebhaft besprochen. Wie das „Echo der Gegenwart" meldet, sprach der Papst bei einer Audienz, in welcher ihm verschiedene Priester der Kölner Diözese vorgestellt wurden, wieder über diese Angelegenheit. Als er von der Kölner Erzdiözese hörte, sagte er zunächst: „Die Kölner Erzdiözese ist schwer heimgesucht worden." Mit großer Liebe und Verehrung sprach Se. Heiligkeit über den verstorbenen Kardinal-Erzbischof. „Schmerzlich bewegt", fuhr er dann fort, „hat mich der Tod Ihres vortrefflichen Weihbischofs, den ich gut gekannt habe. Wie ist er doch, von Liebe zum apostolischen Stuhle entflammt, auf der Generalversammlung für unsere Interessen eingetreten!" Nachdem sich der hl. Vater über die Rede des Herrn Weihbischofs Dr. Schmitz zu Gunsten des Peterspfennig noch längere Zeit unterhalten hatte, meinte er: „Hier zeigt sich wiederum, daß die Vorsehung Gottes hienieden für uns ein Geheimniß bleibt." Als der Papst von einem Priester hörte, daß er aus der Nähe von Aachen sei, sagte er: „Die Aachener wollen sich ja von Köln trennen und einen eigenen Bischof haben' Die Kölner Diözese ist auch zu groß („tam vasta").

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld**, 18. Juni. Für die Anmeldung von Telephongesprächen innerhalb des Stadt-Fernsprechnetzes soll vom 1. Juli ab das Anmeldeverfahren dahin abgekürzt werden, daß die Theilnehmer bei Anmeldung einer Verbindung nicht mehr, wie bisher, die Nummer und den Namen des gewünschten Theilnehmers, sondern nur die Anschluß-Nummer der gewünschten Verbindung anzugeben brauchen. Der Beamte des Vermittlungsamtes wird diese Nummer dann deutlich wiederholen, um Mißverständnisse vorzubeugen. Im Fernverkehr bleibt es bei dem bisherigen Verfahren. Um jedoch zu vermeiden, daß Ferngespräche, für welche die Verbindungsleitungen schon bereitgestellt sind, nur deshalb verzögert werden, weil der verlangte Theilnehmer gerade ein Ortsgespräch führt, sollen Ortsverbindungen zu Gunsten bereit gestellter Fernverbindungen getrennt werden. Die Theilnehmer werden in solchem Falle stets von dem Grunde der Unterbrechung des Ortsgespräches benachrichtigt. Für die gegen Einzelgespräche gestörten Ortsgespräche, welche in dieser Weise unterbrochen werden, kommen Gebühren selbstverständlich nicht in Anrechnung.

Σ **Fischeln**, 17. Juni. Heute Morgen gegen 11 Uhr ertönten plötzlich die Brandsignale. In einem Schuppen am Grundend war Feuer ausgebrochen. Dem raschen und thatkräftigen Eingreifen der Nachbarn sowie der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Motorboot verschont blieb. Wie der Brand entstanden, ist bis jetzt unbekannt.

§ **M.-Gladbach**, 18. Juni. Die hiesige Anstalt für Arbeitsnachweis wurde im Jahre 1899 in Anspruch genommen von 9477 Personen: 8398 Arbeitnehmern, 1079 Arbeitgebern. Durch Vermittelung der Anstalt wurden 1663 Stellen besetzt, gegen 1598 im Jahre vorher. Von 436 vorsprechenden Wanderburschen erhielten 61 Stellen. Die Hauptindustrie: Spinnerei und Weberei, hatte häufiger Mangel an guten Arbeitskräften, gute weibliche Arbeiter fehlten immerfort. An Färbern, Arbeitern für Maschinenfabriken, Heizern, Wiegkammer- und Lagerarbeitern war dagegen niemals Mangel. Die Unterbringung von Tagelöhnern, Ganz- und Halbinvaliden ist wegen ihrer großen Zahl immer schwierig. Mit der Anstalt ist ein Kassenhaltraum für Arbeiter zum Einnehmen des Mittagessens 2c. verbunden. Arbeitslosen werden im Winter Eishacken und Schaufeln geliehen.

⊙ **Goch**, 18. Juni. Ein schreckliches Ende nahm eine wüste Sauferei, welche gestern Nachmittag von einer Gesellschaft junger Fabrikarbeiter im Freien veranstaltet wurde. Nachdem man dem Schnaps gehörig zugesprochen hatte, wurde beschlossen, eine Kahnfahrt auf der Niers zu veranstalten. An einer tiefen Stelle der Niers sprang der 23jährige Fabrikarbeiter Terhoeven von hier aus dem Nachen ins Wasser, um zu baden. Da der junge Mann des Schwimmens unkundig und angetrunken war, verschwand derselbe inden Wellen und konnte auch von seinen ebenfalls angetrunkenen Genossen nicht mehr gerettet werden. Der Verunglückte, dessen Vater ebenfalls verunglückt ist, war der einzige Sohn und Ernährer einer Wittwe.

⊙ **Essen**, 18. Juni. Am Samstag begannen hierselbst die Festlichkeiten des diesjährigen Vertretertages der Windthorstbunde Deutschlands. Die Begrüßungsfeier wurde eingeleitet von dem Essener Bunde, der in liebenswürdigster Weise für einen herzlichen Empfang der Gäste Sorge getragen hatte. Während der Feier fand im oberen Saale eine Sitzung der Organkommission statt, worin beschlossen wurde, die Windthorstblätter auf den zu gründenden Verband zu übertragen. Gestern Morgen fand zunächst ein feierliches Hochamt statt. Punkt 11 Uhr begannen die Berathungen unter dem Vorsitz des Herrn Abg. Roeren, der die anfangs langen, mit Unterbrechung einer kurzen Mittagspause bis 8 Uhr Abends währenden Verhandlungen in überaus erfolgreicher Weise leitete. Der Veteran der Essener Zentrumspartei, Herr Fabrikant Mathias Wiese, griff verschiedentlich nachdrucksvoll in die Verhandlungen ein, deren Resultat darin bestand, daß die Satzungen für einen allgemeinen deutschen Windthorstbund festgelegt wurden. Zahlreiche begeisterungsvolle und zündende Reden erfreuten die Theilnehmer bei dem abendlichen Gartenfest, welches dem Vertretertage einen harmonischen Abschluß gab. Heute Morgen fand ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder statt.

* **Elberfeld**, 16. Juni. Die hiesige Handelskammer beschloß in ihrer letzten Sitzung, bei der Staatsbehörde wegen Vermehrung der Handelsrichter und deren Stellvertreter bei der hiesigen Kammer für Handelssachen am Landgericht vorstellig zu werden. Ein gleiches Gesuch im Jahre 1897 ist, wie der „Rh.-Westf. Ztg." geschrieben wird, damit begründet worden, daß gerade die hiesigen Industriellen in Folge ihrer Berufsthätigkeit häufig zu größeren Reisen genöthigt seien, welche ihnen die Erfüllung des Nebenberufes erschwerten. Die Staatsbehörde hatte damals die Vermehrung abgelehnt, weil das Arbeitspensum der hiesigen Kammer für Handelssachen nicht allzugroß sei. Da aber in den letzten Jahren die Geschäfte dieser Kammer bedeutend zugenommen haben, so hat die Handelskammer den Antrag wiederholt und hofft, daß dem Gesuch diesmal entsprochen wird.

Σ **Bonn**, 17. Juni. Wie schon durch die Zeitungen mitgetheilt, wird mit der 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Bonn in den Tagen vom 29. August bis 6. September d. J. eine Ausstellung für christliche Kunst verbunden sein. Die mit der Vorbereitung und Leitung beauftragte Kunstausstellungs-Kommission ist nach Kräften bemüht, die Ausstellung auf eine die Würde der christlichen Kunst entsprechende Höhe zu bringen und wird daher nur wirkliche Kunstwerke aus den verschiedenen Gebieten der christlichen Kunst zu bieten suchen. Auch hat sie Sorge getragen, daß die Ausstellung und Zusammenstellung der Kunstgegenstände so geordnet wird, wie es deren Eigenart erfordert. Die Räume des städtischen Gymnasiums sind, was Beleuchtung und Wandfläche betrifft, vorzüglich ausgewählt. Wenngleich die Anmeldungen recht zahlreich eingelaufen sind, so wird doch noch mancher rühmlichst bekannte Name ungern vermißt und würde die Thätigkeit des Komitees wesentlich erleichtert, wenn die Anmeldungen möglichst bald erfolgten.

* **Soest**, 17. Juni. Mit wichtigen Verhältnissen hat die vor mehreren Jahren ins Leben gerufene Obstverwerthungsgenossenschaft Soest, E. G. m. b. H. zu kämpfen. Trotz der ihr staatlicherseits gewährten Beihülfe von 20,000 M. konnte sie sich nicht halten und mußte schließlich den Konkurs anmelden. Es kam zur Zwangsversteigerung der ganzen Anlagen; indes wurde, obgleich mehrere Termine angesetzt worden, kein annehmbares Gebot abgegeben. Schließlich bildete sich aus den Mitgliedern der Genossenschaft, um das Kapital zu retten, welches mit der Zwangsversteigerung verloren gegangen wäre, eine Aktiengesellschaft, die Aktien im Betrage von 500 M. ausgab

Z **Mainz**, 17. Juni. Die Vorbereitungen zur großen fünfhundertjährigen Jubelfeier des Geburtstages Gutenbergs, die vom 28.—26. Juni stattfindet, sind so weit gediehen, daß ein Gelingen des Festes außer Zweifel steht. Die topographische Ausstellung im kurfürstlichen Schlosse erweist sich als überreich beschickt. Die einzelnen Gruppen des ca 3000 Meter langen Festzuges sind in den Händen bewährter Künstler und ihrer Vollendung nahe. Außer den verschiedenen Vereinen der Stadt Mainz betheiligen sich das Offizierkorps der Garnison, zahlreiche Privatpersonen und die Städte Eltville und Bingen.

* **Frankfurt**, 16. Juni. Im hiesigen Gerichtsgefängnisse wurden zwei Fälle von Pockenerkrankung festgestellt. Die Gefängnißverwaltung hat daraufhin, um weitere Erkrankungen zu verhüten, über 60 Gefangene die mit den Erkrankten benachbart waren, nach dem städtischen Krankenhause zur Beobachtung überführen lassen. Es sind die umfassendsten Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit getroffen worden.

Gerichtszeitung.

* **Köln**, 16. Juni. Die Strafkammer verurtheilte drei internationale Gauner den Schneider Hüttner aus Lüschwind und den Handelsmann Schütze aus Langenbielau zu je 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Kellner Möhrenberg, der Schlepperdienste verrichtete, erhielt laut „Rh.-Westf. Ztg." 2 Jahre Gefängniß.

Lokales.

s. **Krefeld**, 18. Juni. Laut Mittheilung der Polizeiverwaltung sind auf der Hohenzollernstraße an den dort aufgestellten Ruhebänken die Schildchen mit der Aufschrift „Verschönerungsverein" vielfach beschädigt, an einzelnen Stellen sogar abgeschraubt worden. Da man in den Thätern Knabenlinder vermuthet, so hat die städtische Schulbehörde an die Lehrer Krefelds das Ersuchen gerichtet, die Kinder auf das Verwerfliche solchen Thuns aufmerksam zu machen und ihnen außerdem den Schutz der städtischen Anlagen in besonderer Weise zu empfehlen. — Es ist gewiß nicht ausgeschlossen, daß sich mitunter Schulkinder an derartigen Ausschreitungen betheiligen. Doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man auch hier, wie beim Zertreten der Getreidefelder, worauf wir kürzlich hinwiesen, mehr die in den Flegeljahren stehende Jugend verantwortlich machte. Bei Tage dürfte es wohl kaum Jemand wagen, die fraglichen Schildchen loszuschrauben. Des Abends sind schwerlich noch schulpflichtige Kinder dort anzutreffen, aber es erscheinen alsdann nach Feierabend vielfach halbwüchsige, angezogene Burschen auf dem Plane, welche oft durch ihr lästiges und nicht selten gemeines Treiben und rohes Gebahren auffallen. Auf diese müßte man einmal ein wachsames Auge haben, und etwürfe Jeder, der einen solch rohen Gesellen ertappte und zur Anzeige brächte, sich den Dank aller Besucher der Hohenzollernstraße und wohl überhaupt aller anständigen Menschen verdienen.

** **Krefeld**, 18. Juni. Wir verweisen auf die im Anzeigentheil enthaltene Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, betr. die Erstattung der Hälfte der Invalidenversicherungs-Beiträge seitens gewerblicher Arbeiterinnen, Dienstmädchen, Wäscherinnen 2c. 2c., welche eine Ehe eingegangen sind.

* **Krefeld**, 18. Juni. Gestern Nachmittag fanden auf dem Etablissement „Bremerhaus" internationale Radrennen statt. Wie aus den Vorangezeigen ersichtlich, waren viele Nennungen von Berufsfahrern und Amateuren, auswärtigen und hiesigen Fahrern eingelaufen. In Folge dessen hatten die Rennen viele Sportsfreunde angelockt. Mit großer Ruhmerksamkeit und stetig sich steigernder Spannung verfolgten die Zuschauer die abwechslungsreichen Rennen. — Bon 4 Uhr ab war der Himmel mit dunklen, regenschweren Wolken bedeckt. Gegen 1/28 Uhr, während des Hauptfahrens für Amateure, als das Interesse des Publikums aufs Höchste erregt war, ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Die Zuschauer, voll Bedauern über die unliebsame Störung, suchten so schnell wie möglich ein schützendes Obdach zu erreichen. Die Rennen wurden trotzdem fortgesetzt, und, wenn auch mehrere Fahrer auf der glatten, durchnäßten Bahn stürzten, ohne wesentlichen Unfall zu Ende geführt. Es wurde folgendes Resultat erzielt:

I. Im Entscheidungslauf des Erstfahrens 2000 m = 6 Runden wurde 1. O. Piaschke-Elsel, 2. Fr. Bauer-Krefeld, 3. F. Rübell-Köln.

II. Hauptfahren für Berufsfahrer. 5000 m = 15 Runden. Im Entscheidungslauf wurde 1. Ludw. Hahn-Hannover, 2. Chauffré-Aachen, 3. Willy Kellner-Mannheim.

III. Hauptfahren für Amateure. 30 km = 90 Runden. 1. Rob. Walter-M.Gladbach. 2. J. Vogt-Duisburg, 3. O. Wenkums-Krefeld.

IV. Mehrsitzer-Vorgabefahren für Amateure. 3000 m = 9 Runden. 1. Paar B. Dachmann-Duisburg und M. Borgardt-Duisburg; 2. Paar G. Erlenkötter-M. Gladbach und F. Hillenbach-M. Gladbach; 3. Paar Aug. Hermanns-Krefeld und Kamp-Duisburg.

V. Mehrsitzer-Vorgabefahren für Berufsfahrer. 3000 m = 9 Runden. 1. Paar Gebrüder Kegel-Coblenz; 2. Paar J. Tschudin-St. Steinheim und W. Kellner-Mannheim; 3. Paar J. Chauffré-Aachen und J. Lambertz-Aachen.

** **Krefeld**, 18. Juni. Bereits zum dritten Mal meldet in den letzten Tagen der Polizeibericht, daß städtische Anlagen frevelmüthig beschädigt worden seien, ohne daß bisher ein Thäter ermittelt werden konnte. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß seitens des Verschönerungsvereins für die Kampfstellung des Thäters in solchen Fällen eine angemessene Belohnung zugesichert ist, und es wird an die Bürgerschaft der dringende Appell gerichtet, ihrerseits die Polizei-Beamten in ihrer Fahndung auf die Thäter zu unterstützen und so dazu beizutragen, daß solche frivole Handlungen nicht mehr vorkommen bezw. ihre gerechte Strafe finden.

♂ **Krefeld**, 18. Juni. Polizeibericht. In Haft kamen 2 Personen wegen Unfugs und wegen Landstreichens, 1 Schlossergeselle wegen Diebstahls und 1 Schuhmacher wegen Körperverletzung. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 3 Uhr wurde aus einem Beete in den Anlagen des Ostwalls in der Nähe der Neuen Linnerstraße ein Ziersrauch mit Wurzeln aus der Erde gerissen. Der Ziersrauch wurde an der Thüre des Hauses Neue Linnerstraße 80 gefunden. Ein Thäter konnte nicht ermittelt werden.

** **Krefeld**, 18. Juni. Die Westdeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, in der u. a. auch die Sektion Krefeld vertreten ist, hat den Eisenbahndirektionen Elberfeld, Essen, Köln, Münster und St. Johann-Saarbrücken folgende Anträge eingereicht:

Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Essen wolle durch Einstellung der III. Wagenklasse in die Züge 51 D und 164 D auf der Strecke Oberhausen-Wesel-Emmerich endlich die mehrjährigen, berechtigten Klagen des reisenden Publikums beseitigen.

Die Königlichen Eisenbahn-Direktionen Köln, Essen und Münster werden ergebenst ersucht, auf der Strecke Aachen-M.Gladbach-Krefeld-Duisburg-Wanne-Münster ein Schnellzugpaar mit erster bis dritter Wagenklasse und durchgehenden Wagen von und nach Berlin einzulegen; Abfahrt zirka 6,20 V. ab Aachen, Ankunft in Münster zirka 10,09 V. Gegenzug Abfahrt von Münster zirka 4,00 N., Ankunft in Aachen zirka 8,00 N. — In Duisburg hat der Anschluß an die D-Züge Nr. 1 und 2 von und nach Berlin, sowie Nr. 92 von Hamburg stattzufinden. Auch ließe sich in Krefeld der Anschluß an Zug 232 ab Rheydt-Geldern (6,24 V. ab Cleve) herstellen. (Unsere früheren Anträge Nr. 3 und 32 gehen in diesem neuen Antrag auf.)

Die Königliche Eisenbahn-Direktion Köln möge die Abfahrtszeit des Schnellzuges Nr. 223 (jetzt 11,00 V. ab Köln) auf zirka 7,15 V. verlegen, und denselben nach Cleve durchführen.

Die Königlichen Eisenbahn-Direktionen Köln-Essen werden gebeten, dem linken Niederrhein eine bessere Nachtverbindung mit Berlin zu geben und zwar dadurch, daß in dem neuen Schnellzuge S 10 direkte Wagen Berlin-Aachen über Krefeld-M.Gladbach einzustellt werden und solche, nachdem der Anschluß von S 96 ab Hamburg 6,21 V. Duisburg aufgenommen, ab Duisburg 6,25 V. als Schnellzug, unter Berührung der Städte Uerdingen, Krefeld, Viersen, M.Gladbach, Rheydt, Erkelenz nach Aachen weiter zu befördern, wo der Zug zirka 8,20 V. eintreffen muß. Die Rückfahrt des Zuges in derselben Weise geregelt zirka 10,20 N. ab Aachen (Anschluß von S 15 Ostende und Paris) zirka 12,20 N. in Duisburg, direkte Wagen nach Berlin im Anschluß an S Nr. 9.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion Elberfeld wolle 1. eine bessere Vormittags-Verbindung zwischen dem Wupperthale und Steele resp. Essen schaffen durch Einlegung eines neuen Zuges, welcher im Anschluß an Zug 399 Barmen-Rittershausen gegen 7,20 V. verläßt und über Barmen-Wichlinghausen-Hattingen in Steele-Nord gegen 8,15 V. eintrifft, um hier Anschluß an Zug 254 nach Essen zu erreichen; 2. einen passenden Gegenzug einrichten, welcher am zweckmäßigsten Essen gegen 9 V. im Anschluß an S-Zug 1 oder Zug 259 verläßt und der Essen-Steele (über Hattingen) gegen 10,40 V. in Elberfeld eintrifft; 3. im Fall vorstehenden Anträgen stattgegeben wird, Zug 526 ab Remscheid in Barmen-Rittershausen Anschluß an den neuen Zug zu geben.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion Elberfeld wolle eine bessere Abendverbindung zwischen Oberhausen und dem Wupperthal durch Anschluß des Zuges 216 an den S-Zug 35 in Düsseldorf schaffen.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion Elberfeld wolle durch Späterlegung der Abfahrtzeit des Zuges 1069 Barmen-Rittershausen-Krebsöge einen Anschluß an Zug 595, welcher 8,21 V. in Barmen-Rittershausen eintrifft, ermöglichen.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion Elberfeld wolle 1. die Züge Nr. 866, 516, 550 und 554 fernerhin bis Remscheid-Lennep durchführen; 2. unter gefl. Berücksichtigung des beigefügten Planes die passenden Gegenzüge einrichten 3. eine spätere Abendverbindung zwischen Lennep-Remscheid-Solingen-Düsseldorf und umgekehrt herstellen.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion Elberfeld wolle den S-Zug 187, 1,26 N. von Köln, in Opladen anhalten lassen, um den Anschluß des Zuges 1005 aus der Richtung Lennep aufzunehmen.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion St. Johann-Saarbrücken wird höfl. ersucht: a) zwischen den Zügen 218 und 212 einen neuen Zug einlegen zu wollen, welcher Saarbrücken ungefähr um 8 V. verlassen würde; b) die Abfahrt des Zuges 212 zirka 30 Minuten später zu legen und c) die Abfahrt des Zuges 772 zirka eine Stunde früher zu legen.

Wir ersuchen die Königliche Eisenbahn-Direktion St. Johann-Saarbrücken höfl. zwischen den Zügen 312 und 302 einen Lokalzug Saarbrücken-St. Avold einzulegen, dessen Abfahrtszeit zwischen 7,30 V. und 8,00 V. liegen würde. — Sämmtlichen Anträgen ist eine eingehende sachliche Begründung beigegeben.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung.“

W **Berlin**, 18. Juni. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus setzte die Berathung der **Waarenhaussteuervorlage** bei der namentlichen Abstimmung über § 5, Absatz 2, fort, der mit **218** gegen **60** Stimmen **angenommen** wurde, desgleichen noch einigen Bemerkungen Barth's auch die übrigen Paragraphen, sowie das ganze Gesetz. Es folgt die Berathung der Hochwasservorlage.

Das Herrenhaus hatte einen § 5f hinzugefügt, wonach alle Arbeiten an den linksseitigen Nebenflüssen der Oder welche eine vermehrte oder beschleunigte Hochwasser-Zuführung in die Letztere verursachen, solange zurückzustellen sind, bis eine Verbesserung des Vorfluths an der unteren Oder in Angriff genommen ist.

Abg. Letocha (Zentr.) befürwortet den vom Zentrum, den Konservativen und den Freikonservativen vereinbarten Kompromißantrag, wonach bei dem Ausbau der in dem § 1 aufgeführten Wasserläufe jede Schädigung der Anlieger an den unteren Strecken dieser Wasserläufe zu vermeiden ist, insbesondere alle Arbeiter, welche geeignet sind, eine vermehrte oder eine beschleunigte Hochwasserführung zu bewirken. Diese sind so lange hinauszuschieben, bis eine ausreichende Vorfluth in der Oder selbst geschert ist.

Finanzminister Miquel führt aus: Der Antrag Letocha behandelt die Frage rein sachlich, man müsse anerkennen, daß der Grundgedanke des Antrags durchaus natürlich sei. Der Minister bittet aber, um jede Differenz in Zukunft zu vermeiden, im ersten Satze das Wort „thunlichst“ einzuschieben. Auch das Herrenhaus werde der Vorlage zustimmen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) erklärt sich gegen die Einfügung des Wortes „thunlichst“.

Die §§ 1—50 werden unverändert angenommen; § 51 in der Fassung und mit dem Amendement Letocha. Schließlich wird das Gesetz im Ganzen genehmigt. Es folgen Petitionen.

Um 3½ Uhr schlicht Präsident v. Kröcher die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Um 5 Uhr findet eine gemeinsame Sitzung beider Häuser statt.

W **Berlin**, 18. Juni. Das Kanzleramt des deutschen Flottenvereins theilt mit: Bei Gelegenheit der Eröffnung des Elbe-Travekanals in Lübeck ertheilte der Kaiser dem Präsidenten des deutschen Flottenvereins, Fürsten zu Wied, den Allerhöchsten Auftrag, allen Mitgliedern des deutschen Flottenvereins für die treue und erfolgreiche Mitarbeit an der Lösung der Flottenfrage den kaiserlichen Dank auszusprechen.

W **Bern**, 18. Juni. Nach einer Mittheilung des internationalen Telegraphen-Bureaus ist die sibirische Linie Tchbita-Blagoweschensk wieder frei.

[] **Paris**, 18. Juni. Der „Libre Parole“ zufolge soll dem Obersten Marchand verboten worden sein, an dem ihm zu Ehren im Stadthause stattfindenden Empfang theilzunehmen.

[] **Paris**, 18. Juni. „Libre Parole“ behauptet, in Jgli sei der Typhus ausgebrochen und habe schon mehrere Opfer gefordert. Die außerordentliche Hitze richte auch unter dem Vieh Verwüstungen an; täglich stürben 70 Kameele. Oberst Bertrand sei offiziell mit einer Truppenabtheilung in Jgli eingerückt und habe das Land namens Frankreichs in Besitz genommen.

W **Konitz**, 18. Juni. **Die beiden**, vor einigen Wochen aus dem Zuchthause in Graudenz ausgebrochenen Sträflinge Wierczok und Kuß wurden wieder festgenommen und gestern Abend ins hiesige Gefängniß eingeliefert.

W **Resina**, 17. Juni. In der Nähe des Vesuv-Observatoriums fand in feierlicher Weise die kirchliche Zeremonie der Segnung des monumentalen Kruzifixes statt. Die Behörden, Vereine und eine große Menschenmenge wohnten der Feier bei. An der Spitze der Geistlichkeit befand sich Kardinal Prisco.

W **Taku**, 17. Juni. **In den Naphtarevieren von Ter-Kkopow**, Mantaschew, Bichow und anderen brach am 14. ds. Feuer aus, welches 60 Bohrthürme und andere Gebäude zerstörte. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Kapstadt**, 17. Juni. Hier wird stündlich die Nachricht von einer wichtigen Operation Lord Roberts erwartet, namentlich die Besetzung eines strategischen Punktes, der die Delagoabahn beherrscht.

W **London**, 18. Juni. Die „Times“ meldet aus Lourenco Marques vom 17. ds. Mts.: Präsident Krüger verlegte sein Hauptquartier nach Altmaar bei Nelspruit.

Vermischtes.

* Berlin, 16. Juni. Im dritten Stock des Hauses Ackerstraße 48 explodirte laut „Hann. Cour.“ in der Küche, in der sich zwei Klempner und die Frau Hanke mit ihren drei Kindern im Alter von 8/4, 3 und 8 Jahren aufhielten, beim Löthen eines Leitungsrohres die Benzinlampe und setzte die ganze Küche in Flammen. Der eine Klempner und der achtjährige Knabe konnten ungefährdet ins Freie gelangen, die Kleider des andern Klempners hatten zwar Feuer gefangen, doch konnten die Flammen leicht gelöscht werden. Frau Hanke mit den Kindern aber war der Rückzug abgeschnitten, sie mußte ihre Kinder in ein von Mitbewohnern des Hauses schnell aufgespanntes Sprungtuch werfen, sie selbst mußte sich eine Zeit lang am Fensterkreuz festhalten und wurde schließlich mit stark verbrannten Kleidern mit Hülfe einer Leiter gerettet.

* Winterwurst. Viel besprochen wird in Konitz gegenwärtig der folgende, von der „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtete Vorfall: Ein Käfer aus Königswusterhausen (bei Berlin) kam, um seine neue Stelle auf dem Gute Gr.-Bislaw (Kreis Tuchel) anzutreten, auf der Durchreise nach Konitz. Er trank in einem Lokale mehre Schnäpse und ging dann stadteinwärts. In dem Fleischerladen von Adolf Levy verlangte er ein halbes Pfund Winterwurst (Dauerwurst). Levy faßte die Sache aber anders auf und rief dem Manne zu: „Ich bin nicht der Mörder!“ Schnell liefen die Söhne herbei, hielten den Mann fest und die Polizei verhaftete ihn.

Kunst und Wissenschaft.

* **Düsseldorf**, 15. Juni. Ueber die am 1. und 2. Juli in Szene gehende Wallenstein-Trilogie berichteten wir bereits. Ihr wird am Dienstag, den 3. Juli, „Kabale und Liebe“ folgen. Die Rolle des Präsidenten hat darin Herr Georg Molenar übernommen; Hofmarschall „Kalb“ ist eine Glanzrolle Arthur Vollmers, während zur Verkörperung des „Wurm“ die künstlerische Persönlichkeit Max Grube's wie geschaffen erscheint. Die Lady Milford spielt Rosa Poppe, das Liebespaar „Ferdinand und Louise“ Rudolf Christians und Elfriede Mahn. In der Rolle des „Musikus Millerschen Ehepaares“ werden wir Heinrich Oberländer vom Königl. Schauspielhause und Frau Teller-Habelmann, eine frühere Meiningerin aus der Glanzperiode dieses berühmten Ensembles, nunmehr Mitglied des Kölner Stadttheaters, sehen. Als weitere Vorstellungen folgen sodann die „Braut von Messina“ und „Fiesco“. Bestellungen auf Abonnements für den ganzen Zyklus werden bis 21. Juni an der Theaterkasse entgegengenommen, der Einzelverkauf beginnt erst am 23. d. M. und zwar Vormittags in den Stunden von **11 bis 12½ Uhr.**

Wetter-Prognose.

Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.“

Dienstag, 19. Juni. Warmes, meist trockenes Wetter mit wechselnder Bewölkung. Strichweise Gewitterbildung nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Auf die vorliegenden Nachrichten über die Lage in China eröffnete die Börse in matter Tendenz. Die heutige Meldung über die Situation in China, daß die Gesandtschaften in Peking genommen worden seien, wurde von den überwiegenden Theile der Börse dahin gedeutet, daß die knappe Fassung nicht ausschließe, daß eine weitere Erläuterung der Meldung eine freundliche Deutung zulasse. Im Ganzen bewirkte die Nachricht eine große Unsicherheit bei durchweg matteren Kursen in Montanwerthen und Banken. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß ein drängendes Angebot nirgends hervortrat und eine Erklärung hierfür kann darin gefunden werden, daß die in den jüngsten Tagen erfolgten außerordentlichen Verkäufe einen Reinigungsprozeß herbeiführten, der den Markt in kräftige Bahnen brachte. Fondsmarkt gut preishaltend. Im Eisenbahnmarkt blieben die Anfangskurse bis in die 2. Börsenstunde unverändert. Schiffahrtsaktien matt. Im weiteren Verlaufe bewirkte die Stetigkeit in Hütten- und Bergwerksaktien ein Anziehen der marktgängigsten Werthe darin; dadurch konnte sich die Tendenz im Allgemeinen befestigen. Franzosen waren auf Arbitragegebote niedriger. Kanada erholend; Sonstiges unverändert.

Juni	16	18	Juni	16	18
Berl. Hand.-Gesell.	153.50	153.00	Ungar. Goldrente	96.60	96.20
Berliner Bank	113.25	113.50	Accumulat.-Fabr.	137.00	137.00
Dortmd. Union Bergb.	107.00	107.25	Bielefeld. Maschin.	251.00	251.00
Deutsche Bank	193.75	193.00	Bochum. Ges. f. B.	85.25	86.00
Disc.-Ges.-Z.-Abgg.	180.75	180.10	Bochumer Gußstahl	227.40	224.70
Dresdener Bank	152.00	151.50	Ges. f. Elect.-Ind.	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	132.00	131.50	Dortmund. Union	110.00	107.25
Oest. Kredit-Aktien	220.40	219.25	Düsseldorf. Gasmag.	41.25	38.00
Peters & Co. Krefeld	121.80	123.70	Düsseld. Eisenbahn	269.50	269.00
Reichsbankanteile	000.00	000.00	Duisburg. Eisenhütte	215.90	214.90
Ung.-Böhmerbahn			Eschweiler Maschinenfab.	169.50	170.00
Gotthardbahn	000.00	139.50	Eisenz. Aachenm.	307.00	303.00
Südösterr. (Lomb.)	28.00	28.40	Gladb. Wollindustr.	91.50	90.00
Oesterr. Südbahn	88.50	88.10	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Kreisbahnen	105.00	105.60	Hallenschw. Bergw.	200.50	195.50
Kreis-Verb. Kohlenb.	000.00	000.00	Gerresh. Stahlhütte	132.25	132.25
Westf. Pfandbr. 3½	94.50	00.00	Harpener Bergw.	206.00	204.70
Pomm. 4% Pfandb.			Hibernia	219.90	216.60
3½ % unk. b. 1908	98.75	98.75	Jasper Eisenwerk	344.00	340.00
R.-Pr. Westf. 1905 3½	98.40	98.20	Köln. Bergw.	414.50	4 8 00
do. II. IV. 1904 3½	91.40	91.40	Ges. f. elektr. Ind.	84.25	89.40
do. VI. unk. 1908 3½	92.00	92.00	Laurahütte	238.50	235.50
do. VII. unk. 1908 4%	99.90	99.90	Rheinisch. Bergw.	175.00	174.00
do. VIII. unk. 1910 4%	100.00	100.00	Ponga Spinnerei	94.50	00.00
Italiener	94.60	94.40	Rhein. Stahlwerke	196.00	195.50
Russen 1880er	98.60	98.50	Rhein.-Westf. Ind.	260.00	268.00
Neue unif. 4% Anl.	00.00	97.70	Sangerh. M.-Akt.	299.00	300.00

Russennoten 216.10

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.60	London	8 Tage	20.395
	2 Monate	167.75		3 Monate	20.27
Belg. Plätze	8 Tage	81.05	New-York		4.1825
	2 Monate	80.35	Paris	8 Tage	81.20
Ital. Plätze	8 Tage	76.40		2 Monate	80.80
" "	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.70

Reichsbank-Diskont seit 27. Jan. 1900.
Wechsel 5% Lombard 6% Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Diskont 5 Proz.					
Amsterdam	3½	Kopenhagen	6 6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 18. Juni:

Düsseld. Dampfschiff.	134.00	Köln. Gummifabrik	120.00
Köln.	126.00	Chem. Fabr. Weiler	210.00
Gladbach. Baumwollsp.	195.00	Köln. Elektr.-Allg.	90.00
Kölner	67.00	Rhein.-Bau-Ges.	134.50
Bielefeld. Maschinenfabr.	135.00	Köln.-Kottw. Pulverfab.	195.10

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Juli 154,25, Sept. 158,25, Okt. 158,75 M., Roggen Juli 147,25, Sept. 144,25, Okt. 144,00 M., Hafer Juli 132,25, Sept. 128,25 M. Mais Juli 112,75, Sept. 110,50 M. Rüböl Okt. 58.10, Nov. 00.00. Spiritus 70er loco 50,00 M.

Trotz der weiteren Steigerung der Preise in Nordamerika war für Weizen die Kauflust nur schwach und die Preise anfänglich hier 0.75 M. höher, später wieder billiger, sodaß die Besserung nur 0.25—0.50 M. betrug. Roggen war sehr vernachlässigt und 0.50 M. billiger. Hafer träge und kaum behauptet. Rüböl matt 70er Spiritus 50 M., Umsatz 6000 Liter. — Wetter schön.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000,
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Krefeld, 16. Juni.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k. S.	168.80	168.40	Souvereigns	20.35
		2 M.			engl. Noten	20.37
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.20	80.90	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 M.			Dollar-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.41	20.375	franzöl. Noten	81.10
do.	1 L.	3 M.		20.24	belgische "	80.90
Paris	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	holländ. "	168.40
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		k. S.	76.70	76.10	" Noten	4.16
do.	do.	2 M.			österreichisch. "	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.85	80.55	schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes“.
Uneingeschränkte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 16. Juni. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 13 Ktr. 630 Kilogr. Vom 1. bis 16. Juni 166 Ktr. 11479 Kilogr. Total: 179 Ktr. 11 809 Kilogr.

* Zürich, 18. Juni. Zur Kondition kamen: Organzin 28 Nr. 2370 Kilogr. Trame 38 Nr. 3500 Kilogr. Grege 5 Nr. 250 Kilogr. Total 71 Nr. 6220 Kilogr. Netto verzogen 13 Nr. 620 Kilogr.

* Basel, 17. Juni. Zur Kondition kamen: Organzin 5 Nr. 431 Kilogr. Trame 2 Nr. 125 Kgr., Grege 5 Nr. 239 Kgr. Total 12 Nr. 795 Kilogr.

* Mailand, 15. Juni. Zur Kondition kamen: 163 B. europäische und 124 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 26.165 Kilogr.

* Lyon, 15. Juni. Zur Kondition kamen 27 B. Organzin, 24 B. Trames, 90 B. Stregen u. hat 110 B. gewogen im Gesammtgewicht von 16.218 Kilogr.

Baumwolle.

* New-York, 16. Juni. Stammmarkt 9⅛, Orleans 9⅛, Zufuhr 1000 B., Export nach England 3000 B., dem Kontinent 3.000 B., Lieferung: Juli 8.60, Aug. 8.43, Sept. 7.84, Okt. 7.65, Nov. 7.53, Jan. 7.53. Zendenz: Gut auf Abschlüsse nach etwas schlaff, Termin fest.

Viehmärkte.

* Köln, 18. Juni. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 780 Ochsen, 1. Qual. 69 00, 2. Qual. 64 65, 3. 58 59, 4. 51 56, 4.38 Kuh, 1. Qual. 63 64, 2. 58 59, 3. 54 55, 4. 50 52, 5. 48 49 M. 62 Bullen, 1. Qual. 62 00, 2. 58 00, 3. 53 55 M. 2479 Schweine, 1. Qual. 49 50, 2. 46 47, 3. 42 44, 4. 40 42 M. für 50 Kilo Schlachtgew. Im Großviehmarkt wurden Preise kaum voll befriedigt, da geringere Qualität in Ueberstand geblieben. In Schweinen Geschäft stagnirend, vollständiger Ausverkauf wird nicht ganz erreicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 16. Juni. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.40, 2. 15.90, 3. 15.40 M. Roggen 1. Qual. 15.10, 2. 14.30, 3. 13.60 M. Zufuhr 14.30. Kartoffeln 2.50 3.30. Heu 3.50 3.90. Stroh 2.00 2.20. Rindvieh 500 Kilo 12.—, Fettgewicht 15.— M. Kalb per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Kalb per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 62.— M., Kalb per 100 Kilo in kleine 63.50 M., gemischtes

Cal. per 100 Kilo 3 M., höher als Kalb. Ferkelchen per 1000 Kilo 105.— M. Käse per 50 Kilo 5.20. — Butter per Kilo 2.40 M. Eier 25 Stück 1.75 M.

* Dem Niederrhein, 18. Juni. **Im Saatenhandel** ist die Nachfrage fortwährend lebhaft bei besten Preisen und unbefriedigendem Umsatz. Im Kreise Kempen und im Landkreise Krefeld steht bester Stoppelklee per 50 Kilo auf 51 52 M., bei den Landwirthen in größeren Posten gekauft 45 46, minderwerthige Waare (Rankschuß) 40 M. Luzernesamen wird für prima Waare mit 52 54 M. bezahlt, geringere Qualität 00 M. In Kleesamen steht ebenfalls viel Nachfrage. Es wurden bezahlt für prima Rothe 52 54 M. In Timothee sind die Preise von prima Rohr auf 34 M. in guter Waare gehalten. In Rene Weiße sind Preise auf 53. 3. Saate 52 M. für 50 Kilo. Neue Weißenwaare kommt voraussichtlich in den nächsten Tagen in Handel. In Bodengrase ist die Nachfrage von Spezialität abgenommen. Gelbe Saate kostet 26 28.50 Mark, 21 23.00 Mark. Rothe Kabelsaat bester Waare 27 Mark, gute 22.50 Mark. Feinere Köln. Saat 27.00 M. 19 21.50 Mark. In Saaten ist das Angebot ziemlich befriedigend und die Preise unverändert. Schneeflocken sind gefragt und kosten 1.80 M. die 50 Kilo. Der Verkauf mit der Bahn nach der Knapper- und Nordgegend ist sehr rege. Rothe Sorte kostet 2.80. Magnum bonum 2.00 M. Zeitenlang 9 M. (Z. Wochtztg.)

* Köln, 18. Juni. **Frucht-Markt.** Preisfeststellungen gemäß § 11 der Frucht-Makler-Ordnung. Weizen 16.25. Roggen 0.00. Hafer 15.00. Heu 8.20 10.50. Stroh 3.10. Kleeheu 3.10. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh Roggen- 2.90 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 18. Juni. (Amtl. Notir.) Rüböl pro 100 Kilo mit Faß in Eisenbahnwaggons hiesiger Station per Juni 62.50 B., Okt. 61.50 B. 61.00 B.

* Magdeburg, 16. Juni. Rohzucker. 88% 00.00—00.00 75% 00.00—00.00. Nachprodukte, I 00.00. Brodraffin. I 00.00. gem. Raffin. mit Faß 00.00—00.00. gem. Melis I mit Faß 00.00 bis 00.00. Rohzucker I. Produkt. Transito f. a. B. Hamburg Juni 10.85 Gd.,

10.92½ Br., Juli 10.90 Gd. 10.92½ Br. Aug. 10.95 Gd. 10.97½ Br. Okt. 9.52½ Gd. 9.55 Br. Jan.-März 9.67½ Gd. 9.70 Br.

* Bremen, 18. Juni. Kaffin. Petroleum loco 6.65 B.

* Hamburg, 18. Juni. Weizen hiesiger loco 153—158. Roggen mecklenb. 162—166, russ. 113. Hafer 116. Rüböl 59. Spiritus per Juni 17½, Juni-Juli 17½, Juli-Aug. 17½, Aug.-Sept. 17½. Petroleum Standard white 6.55.

* Hamburg, 18. Juni. Zucker. Rübenrohzucker I. Prod. 88% fest an Hand Hamburg Juni 10.87½, Juli 10.90, Aug. 10.95 Gd. 9.57½, Dez. 9.55, März 9.72½.

* Hamburg, 18. Juni. Kaffee Juni 39½ B., Sept. 00 B. Dez. 40½ B., März 41½ B. Ruhig.

* Amsterdam, 18. Juni. Weizen Nov. 182, Roggen März — Mai 00. Okt. 132 B. Rüböl Okt. 32½, Sept.-Dez. 28½, Mai 00 B. Unruhig war. 38½, Juli-Aug 37½, Sept.-Dez. 32½, Jan.-Mai 28½.

* Amsterdam, 18. Juni. Kaffee. Java-Nov. pr. 34½, Juli 34½, Sept. 34½, Dez 35, März, 35½, Mai 36½ B.

Metalle.

* Gladbeck, 18. Juni. Marktpreise. M.-A.-Kupfer 154—157 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Gladbeck für das 5. Quartal 1900.

* New-York, 18. Juni. Elektrolytkupfer Nr. 1 Kasse 19.50. Kupfer 16.50. Zinn 30.50. Blei 3.75. Zink 4.25.

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ackergeräthe. Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Landmann nicht gerne Geld ausgiebt zur Anschaffung von Geräthen, deswegen muß er darauf sinnen, die vorhandenen so lange wie möglich sich dienstbar zu erhalten. Dies erreicht er auf die zweckmäßigste Weise, wenn er alle diejenigen Sachen, die aus Holz hergestellt sind, mit einem erhaltenden Anstrich versieht. Wie kein anderes Mittel eignet sich dazu das seit 25 Jahren bewährte Holzkonservierungsöl Avenarius Carbolineum (Originalfabrikat). Wie wir von der Firma R. Avenarius u. Co. (Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin) hören, ist eine Niederlage für die hiesige Gegend errichtet bei G. Steinert Söhne, Krefeld. 8178

! Glänzendes Zeugniss über das **Hebel-Rad** von **Paul Fröhlich & Cie., Köln a. Rh.**
Berlin, den 28. Mai 1900.

Anerkennungsschreiben des Herrn **Hauptmann von Eberhardt**, Kompagnie-Chef im 4. Garde-Regiment zu Fuss, Detachementsführer des Radfahrerdetachements im Gardekorps.

Das Hebelrad, welches Sie mir gütigst zur Verfügung gestellt haben, ist eine ganz vorzügliche Maschine. Ich habe sie in unebenen Gelände und auf weichem Boden gefahren und gefunden, dass auch starke und langandauernde Steigungen, bei geringer Kraftleistung spielend damit zu überwinden sind. Ganz besonders möchte ich hervorheben, dass in Folge der elliptischen Form der Pedal-Bewegung die Ermüdung des Knie-Gelenks bei längeren Fahrten eine viel geringere ist, und dadurch das Rad nicht nur für Fahrten im Gebirge, sondern auch für Dauerfahrten aufs Wärmste empfohlen werden kann. Ebenso werthvoll ist dies Rad für militärische Zwecke, da es auch bei grosser Belastung in jedem Gelände dem Fahrer leichtere Arbeit und damit eine höhere Gesammtleistung gewährleistet.

Indem ich hoffe, dass dies Rad in Liebhaber- und Sportskreisen die volle Beachtung finden möge, die es seiner Leistungsfähigkeit nach verdient, zeichne ich mit verbindlichem Dank

Hochachtungsvoll ergebenst
gez.: **Hauptmann von Eberhardt**, Kompagnie-Chef im 4. Garde-Regiment zu Fuss.

Vertreter für Krefeld und Umgegend: **F. J. Schulte Söhne**, Westwall 57.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere unvergessliche gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jos. Kallen,
Christine geb. **Hamecher,**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb gestern Abend 11½ Uhr nach kurzem Kranksein, in Folge von Lungenentzündung, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von beinahe 60 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Dresden, Bochum, 18. Juni 1900.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden Donnerstag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Oberstrasse 121 (Josephspfarre) aus statt.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von **Rohrkanälen** in verschiedenen Straßen soll in zwei Loosen getrennt vergeben werden.

Loos I enthält 1050 m, Loos II 920 m.

Bedingungen und Angebotsformulare können auf dem Tiefbauamte — Rathhaus, Zimmer Nr. 50, — gegen Zahlung von 50 Pfg. für jedes Loos entnommen werden.

Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind **spätstens am 25. dieses Monats** dem Unterzeichneten einzureichen.

Krefeld, den 16. Juni 1900.

8969 **Der Oberbürgermeister.**

Etablissement Oelmühle.

Mittwoch, den 20. Juni cr., Abends 8 Uhr:

I. Konzert

der Kapelle

des Garde-Schützen-Bataillons,

Berlin (Große-Lichterfelde).

Entree 50 Pfg. Entree 50 Pfg.

1. Hypotheke 7500 M. zu übertragen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8961

Zum ersten Juli wird in einer kleinen Haushaltung ein brav., kath. **Mädchen** gesucht. Näh. Luisenstraße 148. *

Bekanntmachung.

Die stete Zunahme der Anträge auf Erstattung der Hälfte der Invalidenversicherungs-Beiträge seitens gewerblicher Arbeiterinnen, Dienstmädchen, Wäscherinnen rc. rc., welche eine Ehe eingegangen sind, läßt erkennen, daß meiner Bekanntmachung vom 13. April 1899, durch welche vor unüberlegter Rückforderung der Beiträge eindringlich gewarnt wird, bisher fast keine Beachtung geschenkt worden ist.

Ich wiederhole daher nochmals, daß die **Erstattung der Beiträge nur in ganz vereinzelten Fällen, dagegen die freiwillige Fortsetzung der Versicherung stets anzurathen ist.** Als höchst unzweckmäßig und nachtheilig aber muß es bezeichnet werden, wenn sich, wie es leider bisher durchweg geschieht, junge Ehefrauen die Beiträge, die verhältnißmäßig nur eine kleine, leicht zu entbehrende einmalige Summe darstellen, zurückzahlen lassen, obgleich sie mit Sicherheit voraussehen vermögen, daß sie nach Stellung und Verdienst ihrer Männer auch nach der Verheirathung darauf angewiesen sind, durch Verrichtung von Lohnarbeit mitzuverdienen und daß sie daher bei eintretender Invalidität oder in ihrem Alter eines dauernden Zuschusses in Form der Rente nicht entbehren können. Dann mit der erfolgten Erstattung der Beiträge verliert jede Versicherte die durch die bisherige Versicherung erworbene Anwartschaft auf Rente und, was ebenfalls sehr hoch anzuschlagen ist, im Falle der Erkrankung auch die Aussicht, von der Versicherungsanstalt ein kostenloses, zweckdienliches Heilverfahren — Rekonvaleszentenpflege, Gewährung eines Landaufenthaltes, Unterbringung in einer Lungenheilanstalt, Gewährung von Baarunterstützung für die Angehörigen u. s. w. — zu erlangen.

Es kann daher solchen Personen die Erhaltung der Anwartschaft auf diese Vortheile **durch freiwillige Fortsetzung der Versicherung nicht dringend genug angerathen werden.**

Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen erhält man sich die Anwartschaft schon dadurch, daß man stets innerhalb zweier Jahre je 20 Beitragsmarken einer beliebigen Lohnklasse freiwillig verwendet, so daß z. B. bei Verwendung von Marken I. Lohnklasse (zu 14 Pfg.) nur alle zwei Jahre die Aufwendung des sehr geringen Betrages von 2,80 M., oder 1,40 M. pro Jahr erforderlich ist. Nur muß dabei der pünktliche Umtausch der Quittungskarten, deren Gültigkeitsdauer jetzt nur noch 2 Jahre, vom Ausstellungstage an gerechnet, beträgt, beobachtet werden.

Die Befolgung dieser Bekanntmachung wird daher allen Frauen und Mädchen, welche darauf angewiesen sind oder angewiesen sein werden, dauernd versicherungspflichtige Beschäftigung zu verrichten, nochmals dringend empfohlen.

Krefeld, den 15. Juni 1900.

Der Oberbürgermeister.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines **prächtigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Konr. Prell und Frau Katharine geb. Hausmanns.

Krefeld, den 17. Juni 1900.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines **prächtigen Knaben** beehren sich hocherfreut anzuzeigen

Alfons Winzen und Frau Hedwig geb. Reinhold.

Krefeld, den 18. Juni 1900.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag, **den 19. Juni, Vormittags 11 Uhr,** werde ich im Restaurant „Reichshalle“, Westwall- und Kurzestr.-Ecke, hierselbst:

1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Waschmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Pfeilerspiegel, 1 Regulateuruhr rc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Büchel, Gerichtsvollzieher. Krefeld, Driesendorferstr. 65.

Einladung und Tages-Ordnung für die **öffentliche Sitzung** der **Stadtverordneten-Versammlung** zu Krefeld am Donnerstag, 21. Juni, **Nachm. 6 Uhr.**

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Lehrerbesoldungs-Kommission über den Antrag der Lehrer auf Erhöhung des Wohnungsgeldes.
2. Vertrag mit dem Kgl. Fiskus betreffend Errichtung einer Spinnerei-Abtheilung an der Kgl. Webeschule.
3. Ortsstatut betreffend Ausführung des B.amtenbesoldungsgesetzes.
4. Wahl von Schiedsmännern.
5. Antrag des Ausschusses zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals.

Auf erste Hypothek gegen doppelte Sicherheit **3000 Mark** per sof. gesucht. Off. unt. **M. K. 8980** an die Geschäftsst. d. Bl.

Gegründet 1875. — Telephon 824.

Josef Bäumer, Uhrmacher,

Hochstraße 33, Hochstraße 33.

Uhrenhandlung, Gold- und Silberwaaren, Juwelen, Alfenide.

Grösste Auswahl, bei konkurrenzlosen Preisen.

Echt silberne Remontoiruhren . . . Mark **8.50,**
„ goldene „ . . . „ **14.75,**
bis zu den feinsten Glashütter und Repetir-Uhren.

Echt goldene Ringe, Brochen, Ohrringe Mark **1.50**
bis zu den theuersten.

Für jede Uhr 3 Jahre **schriftliche** Garantie, auch gültig bei den von mir gegründeten Firmen **Bäumer & Cie.** in Dortmund, Barmen, Essen, Bochum, Hagen, Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne.

Artikel für Fest-Geschenke und Ehren-Preise

in größter Auswahl und zu Vorzugspreisen.

Reparaturen schnell, gut und billig.

Bäumer & Cie. in Hagen, Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne.

Bäumer & Cie. in Dortmund, Barmen, Essen, Bochum.

G. Hettlage,

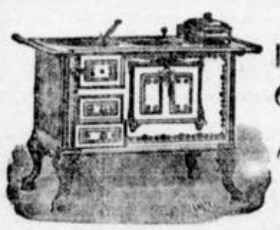
Düsseldorf, Kloster- und Kreuzstraßen-Ecke, Telephon 1248.

Krefeld, Neußerstraße 70, Telephon 1174.

Deutschlands
größtes Spezial-Geschäft für bessere fertige

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Fertige Livréen-, Jagd- und Sport-Bekleidung.
Schwarze ein- und zweireihige Gesellschafts-Anzüge.
Frack- und Smoking-Anzüge.



Großes Lager in
la. emaillirten und Majolika

Tafelherden

mit den neuesten Einrichtungen.

Petroleum-Kocher.

Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen.
Fleischhackmaschinen, emaill. und verzinkt.
Teppichkehrmaschinen ꝛc. ꝛc.,
sowie

sämmtliche Haus- und Küchen-Geräthe

in größter Auswahl.

Zum Frühjahr empfehle:

Verzinkter Stacheldraht, Zaundraht, Drahtgeflechte.
Rebenscheeren, Raupenscheeren,
Baum-Messer, Baum-Sägen, Erdbohrer.
la. deutsche und amerik. Rasenmäher.



Gartenmöbel.

Wilh. Ziellenbach,

Friedrichstraße 12. Telephon 793.

C. A. Jansen

109 Königstrasse 109,

empfiehlt sein großes Lager in

Teppichen

aller Art, abgepaßt und vom Stück.

Gardinen, Tüll, Spachtel-Ocre, neueste Dessins und Qualitäten.

Portièren, gestreift und bestickt, in Wolle, Plüsch und Tuch.

Reise-, Tisch- und Divan-Decken.

Rouleaux- und **Möbelstoffe** in Damast, Rips, Fantasie, Moquette und Kameeltaschen.

Cocos- und **Linoleum-Läufer** und **Matten, Auflegestoffe, Wachs-** und **Ledertuche.**

Sämmtliche Polster- und Dekorations-Artikel.

Gegründet 1883 — German Linoleum Fabriken Delmenhorst Manufact. Company Ltd — Erste Delmenhorster Linoleum-Fabrik

Linoleum

Gegründet 1883 — German Linoleum Fabriken Delmenhorst Manufact. Company Ltd — Erste Delmenhorster Linoleum-Fabrik

der altbewährten Delmenhorster Marke **Hansa,**
bedruckt, Granit und Inlaid,
Muster und Farben durch und durch,
Parquet- und Blumenmuster. — Auch fertig verlegt.